

**Zeitschrift:** An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...  
**Band:** 4 (1802)

**Artikel:** Der Gegenstand unsers diesjährigen Kupfers ist einer der, Zürich am nächsten gelegenen, und aus unsrer Stadt sehr deutlich sichtbaren Schneegipfel, der Tödiberg. [...]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-386729>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das Brustbein stark eingedrückt. Dieses Herausziehen konnte indessen erst am folgenden Tage geschehen, nachdem man aus dem sechs bis acht Stunden entfernten Dorfe Servoz Mannschaft und Geräthe herbeigeholt, und nach einigen fruchtlosen Versuchen ein kühner Führer sich an Stricken in den Abgrund hinabgelassen hatte, wo er sich durch Abhacken des Eises einen Weg bis zum Leichnam bahnte, und einen Strick an denselbigen befestigte. Er ward in Servoz begraben, wo ihm die französische Regierung auf Veranlassung des Präfecten vom Departement des Montblanc, der zur Zeit des Unglücks zufällig in Servoz anwesend war, ein einfaches Denkmal setzen ließ.

Wissbegierige Jünglinge die Ihr dieses leset, laßt Euch Eshens Ende zur Warnung dienen, tretet nie, wenn Ihr auch schon viel Übung im Ersteigen hoher Berge habt, Gletscherreisen an, ohne Euch sorgfältig mit geübten, des Lokals kundigen Führern zu versehen; folgt wenn Ihr auf gefährliche Stellen kommt, so genau als möglich den Fußstapfen Eures Vorgängers, nehmet nach dem Beispiel der Führer einen langen Stock queer unter den Arm, der indem er über die Ränder der Spalte hinausreicht, Euch im Fall des Einbrechens schwebend erhalten würde, oder noch besser, fasset mit Euren Reisegefährten gemeinschaftlich ein langes Seil an, dessen Anfang und Ende die stärksten Eurer Wegweiser tragen.

Der Gegenstand unsers diesjährigen Kupfers ist einer der, Zürich am nächsten gelegenen, und aus unsrer Stadt sehr deutlich sichtbaren Schneegipfel, der Tödi berg. Majestätisch erhebt er sich am obern Ende des so merkwürdigen und an Mannigfaltigkeit und hoher Schönheit der Naturscenen dem bernerischen Oberland nichts nachgebenden, dabei sehr leicht zu bereisenden Großthals im Canton Glarus: einer der höchsten (9788 Fuß über dem Zürichsee, 11088 über dem Meere) in der ganzen Gebirgsreihe, welche die Landschaften Uri, Glarus und Sargans von Bündten trennt. Zwar stehen die beyden nach Osten vom Gotthard auslaufenden Bergketten, im Ganzen denjenigen sehr an Höhe nach, welche von der Furka aus nach Westen das Wallis umschließen, und sich dann bey St. Moriz wieder vereinigen, um in Savoyen zu der gigantischen Größe des Montblanc emporzustreben. Inzwischen

sind doch auch die Hauptspitzen der Kette welche wir in Zürich vor Augen haben, bis gegen den Calanda, hoch genug, um ewigen Schnee zu tragen. Neben dem Tödi, welcher in der Mitte des Hintergrundes zu den Wolken aufsteigt, sieht man auf unsrer Abbildung noch (zur rechten Hand des Zuschauers) den hohen Kammerstok, neben welchem ein Weg über die Urner Alp ins Schächenthal hinüber führen soll, und weiter vorwärts den Fuß des Ortstoks. Links hat man im Vorgrunde die Dießthaler Alp, hinter welcher der Hälslifstok hervorragt. Zwischen dem letzten und dem Tödi erblickt man in der Ferne noch einen kleinen Theil des beschneiten Ristenberges. Seinen Standpunkt hat der Zeichner ausserhalb des Dorfes Säzingen genommen; rechts durchschlängelt die Linth die Gegend, an welcher das Dörfchen Dorrenhaus liegt. Oberhalb desselben erblickt man den schönen Wasserfall des Dorrenhauser oder Dießthaler Bachs, dessen Getöse man in ziemlicher Ferne hört. Der Weg im Vorgrunde führt das Thal hinauf über Dorrenhaus nach Betschwanden, und von da nach Linththal, dem letzten Dorfe im Glarnerischen Großthal. Von hier führt rechts der obenerwähnte Weg in den Canton Uri, neben dem von den Klariden Alpen herabstürzenden Fetschbach hinauf; links am Schlusse des Großthals donnert einsam der herrliche Schreyenbach. Von da gehts den Weg hinauf zur Pantenbrücke, unter welcher in einer schwarzen Tiefe von 196 Fuß, der Sandbach hervortobt, und mit dem Limmernbach vom Ristenberge vereinigt, die Linth bildet. Der Gipfel unsers Tödi Berges ist ziemlich tief hinab mit Schnee und Eis bedeckt, und bis vor wenig Jahren gehörte er unter die unersiegenen Gebirge, bis der P. Placidus, ein Geistlicher von Disentis, von Liebe zur Naturkunde geleitet, sich einen Weg hinauf bahnte. Wer übrigens die Gegend anschaulich kennt, wird unserm braven Künstler die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sie treu und mit Gefühl darstellte. Was aber freylich nach seinem eigenen Geständniß, keine Radirnadel wiedergugeben vermag, ist die ätherische Pracht in welcher uns der Tödi im Goldglanz der Abendsonne erscheint, wenn die Thäler schon in dämmerndes Dunkel gehüllt sind.

---